

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 1

Artikel: Dr. Wettstein's Bericht über die Primarschulabtheilung der zentralschweizerischen Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern 1879 : I.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VI. Jahrgang.

ZÜRICH, den 2. Januar 1880.

Nro. 1.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreispaltene Petitzelle oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1880 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt und werden wir seiner Zeit den Abonnementsbetrag für das ganze Jahr mit 4 Fr. nachnehmen; wer aber nur semesterweise zu bezahlen wünscht, wolle uns dies bald gefälligst anzeigen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»: Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

Dr. Wettstein's Bericht

über die Primarschulabtheilung der zentralschweizerischen Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern 1879.

I.

Der schweizer. Bundesrath (Dep. des Innern) machte diesen Sommer einen schüchternen Anfang mit der Bestellung einer eidgen. Schulinspektion, indem er Herrn Dr. Wettstein beauftragte, die Schulausstellung der Innerschweiz in Luzern einer Prüfung zu unterziehen. Der Bericht des Herrn Wettstein an die genannte Behörde liegt uns gedruckt vor und wir können es uns nicht versagen, unsern Lesern von einigen interessanten Ausführungen desselben Kenntniss zu geben.

Nachdem der Verfasser auseinandergesetzt, wie die Ausstellung von Lehrmitteln, Schülerarbeiten u. s. w. keinen sichern Maassstab für die Beurtheilung der Schüler eines Landes geben könne, macht er die folgenden Bemerkungen:

«Dass die Schule die Aufgabe hat, ihre Zöglinge auf das Leben in der Familie und im Gemeinwesen den Anforderungen der Zeit gemäss auszubilden, kann nicht bestritten werden. Nun ist im Laufe der Zeit die Einsicht immer allgemeiner geworden, dass die Schlussergebnisse der Schüler nicht voll diesem Ziele und damit den Erwartungen entsprechen, welche man bei ihrer Gründung und Ausgestaltung im Auge gehabt hat. Während aber die Einen diesen Mangel kurzweg den Lehrern und der gegenwärtig üblichen Methode des Unterrichts zu Lasten schreiben, finden ihn die Andern — und es werden diese zum Glücke von Jahr zu Jahr zahlreicher — darin begründet, dass der Unterricht im Allgemeinen von der Elementarschule bis zur Lehrerbildungsanstalt verfrüht ist. Vielfach sind die Früchte der Volksschule Treibhausprodukte, weil man ihr nicht die Zeit giebt, sie in normaler Weise ausreifen zu lassen. Es

ist ja überhaupt ein Zug der Zeit, rasch zu ernten und rasch zu leben, und leicht fehlt es an der Geduld und Resignation, ohne welche eine dauerhafte und auf die Dauer befriedigende Ausgestaltung der Volksbildung einmal unmöglich zu erreichen ist. Man füllt die Schulen mit kleinen Kindern, welche besser noch im Freien, in Feld und Wald, in Freiheit und freudiger Sorglosigkeit ihre Organe geübt und gestärkt hätten. Man lässt an ihnen die Kraft des Lehrers sich abnutzen, und wenn die Zeit gekommen wäre, da sie die Elemente der Schulbildung in solider und bleibender Weise sich aneignen könnten, da stellt man sie vor die Thüre, weil der Raum, die Zeit und die Lehrkräfte für sie fehlen und weil möglichst schnell und in möglichst billiger Weise die gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten in blanke Münze umgesetzt werden sollten.

Nicht besser hält man es mit den Lehrerbildungsanstalten. So allgemein bei den Eltern das Gefühl verbreitet ist, dass es schwer hält, die Kinder in befriedigender Weise zu erziehen, hat man gleichwohl kein Bedenken, siebzehnjährigen Mädchen und neunzehnjährigen Jünglingen eine Stube voll Kinder von den verschiedensten Anlagen und den verschiedensten Graden der Entwicklung anzuvertrauen, oder lässt wenigstens durch solche Bedenken seine Handlungsweise nicht bestimmen.

Wo die Wirkung der Volksschule auf das Kindesalter beschränkt ist, da kann sie nicht zu dem ihr gebührenden und ihre höhere Wirksamkeit bedingenden Einflüsse gelangen; es ist das vielmehr nur da möglich, wo die Volksschule ihre Fortsetzung in das reifere Jugendalter hinein findet, wo sie mit dem Alter der bürgerlichen Wirksamkeit in unmittelbarem Zusammenhange steht. Je mehr die untere Schulstufe nur als das unerlässliche Fundament der obern erscheint, desto besser ist die Schule überhaupt in der öffentlichen Meinung gestellt, desto grösser wird ihr Einfluss und ihre Wirkungsfähigkeit. Aber freilich, je reifer die Schüler sind, desto grössere Anforderungen machen sie an den Lehrer, eine desto gründlichere Ausbildung ist diesem zu verschaffen. Schulen für das reifere Jugendalter, ohne dass die Lehrer dafür die unumgängliche Vorbereitung besässen, können nie auf die Dauer zu einer fruchtbaren Wirksamkeit gelangen. Fortbildungsschulwesen und Lehrerbildung stehen in unlösbarem Zusammenhange mit einander.

Nicht blos die fünf Kantone der Zentralschweiz laboriren an dem Missstande, von dem eben gesprochen worden ist; es ist das vielmehr bei allen mehr oder weniger der Fall, und es ist nur ein schlechter Trost für uns, dass es anderwärts nicht wesentlich besser, an manchen Orten sogar schlechter als bei uns um die Volksbildung bestellt ist. Man kann es nie genug wiederholen, dass wir uns diesen



unsern Nachbarn gegenüber in andern Richtungen in einer schwierigen Position befinden. Ein rein kontinentales Land von geringer Ausdehnung, mit theilweise rauhem Klima und einem Boden von zu geringer mittlerer Fruchtbarkeit, als dass er die dichte Bevölkerung zu beschäftigen und durch diese Beschäftigung zu erhalten vermöchte, muss alle seine Hilfsmittel zusammen nehmen und die ganze Summe seiner Kräfte entwickeln und anspannen, wenn es die Mitbewerbung der stärkeren und günstiger situirten benachbarten Nationen soll ehrenhaft aushalten und seine Sonderexistenz und Freiheit als berechtigt soll erweisen können.»

Mit grosser Befriedigung wird von der Ausstellung der Stadt Luzern gesprochen. Das neue Schulhaus auf der Musegg sei, nach den Plänen zu schliessen, ganz musterhaft, jedoch insofern unvollendet, als ein Turnhaus bei demselben fehle. Heizung und Ventilation seien vollkommen; die Einrichtung für die erstere (von Gebr. Sulzer in Winterthur erstellt) kostete allerdings 60,000 Fr., der Betrieb aber ist billig, da nur 4 Kilozentner Steinkohle per Wintertag (für ein Haus mit 800 Schülern) verbraucht werden. Anlässlich der Besprechung der Schulbänke dieses Hauses (zweisitzige, von Kunz, mit beweglicher Tischplatte) sagt Herr Wettstein u. A.: «Es ist eine starke und verhängnisvolle Verwirrung, wenn die Schulbehörden zum Glauben kommen, mit der richtigen Konstruktion der Schulbänke und des Schulmobiliars überhaupt sei mehr erreicht, als dass einige Hindernisse für die fruchtbringende Wirksamkeit des Lehrers auf die Seite geschafft sind. Auch mit den besten Schulbänken verhindert man nicht einmal die Verkrümmung des Rückgrates, die Skoliose, die Kurzsichtigkeit und wie die sogenannten Schulkrankheiten alleheissen; nur der Lehrer vermag das. Er bringt es aber nicht einfach dadurch zu Stande, dass er durch seine Mahnungen die Schüler veranlasst, in den richtig konstruirten Bänken auch richtig zu sitzen. Es gehört dazu auch, dass er, wenigstens die jüngern Schüler, diejenigen der Primarschule, nicht mit Hausaufgaben belädt; denn diese ziehen die Schulkrankheiten im elterlichen Hause gross, abgesehen davon, dass sie die Lernfreudigkeit beeinträchtigen und dass sie sehr leicht dazu führen, dass in der Erwerbung einer grossen Summe von verfrühten Kenntnissen das Ziel der Schulthätigkeit gesehen wird statt in der geistigen Entwicklung, die doch immer die Hauptsache bleibt.*) Auch ein fleissiger Wechsel zwischen schriftlicher und mündlicher Bethätigung, zwischen Sitzen und Stehen in der Schule selber, wie zwischen der geistigen Beschäftigung der Schulstube und einem lustigen Herumtummeln während der Pausen — nicht in der staubigen Luft des Schulzimmers, sondern im Freien — führt zu körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische und verscheucht die physischen und moralischen Schulkrankheiten. Man kann sich nicht verhehlen, dass grosse Schulhäuser in dieser Hinsicht weniger vorteilhaft sind als kleine. Wo die Schülerzahl in die Hunderte geht, da fehlt fast immer der Raum zu der wünschbaren Erholung und körperlichen Bethätigung im Freien, zumal in den Städten, wo ausserdem die Rücksichtnahme auf die Umgebung oder auf die zahlreichen Vorübergehenden nicht gestattet, die Jugend in lautem lärmendem Spiel sich ergehen zu lassen, wie es einmal ihrer Natur entspricht. Auf die Dauer lässt sich — zum Glück für die Menschheit — dieser Trieb nach freier, ungebundener Entfaltung der natürlichen Impulse durch den Schulpedantismus nicht unterdrücken, und wenn es doch eine Zeitlang geschieht, so macht er sich leicht unter Umständen in einer Art und

*) So spricht derselbe Mann, dem die Gegner fort und fort den Vorwurf zu machen wagen, er wolle die Kinder der Volksschule mit unverdaulichem Gedächtnisskram vollstopfen! Werden unsere grossen publizistisch-theologischen Pädagogen von diesen Aussprüchen in ihren Organen Notiz zu nehmen geruhen? Red.

Weise Luft, welche zu moralischer Schädigung führt. Die Jugend der Städte, die sich am wenigsten in den Schulkasernen austummeln kann, ist nirgends durch besondere Wolanständigkeit ausserhalb der Schule vor der Bevölkerung kleiner Orte ausgezeichnet.»

Schulnachrichten.

Bern. Der jüngst verstorbene Oberst Siegfried, der als Kartograph und Lehrer der Ballistik Grosses für unser Militärwesen geleistet, hat anfänglich den Bildungsweg eingeschlagen, der ihn in eine simple Schulstube hätte führen sollen. Eine erste Seminarzeit machte er bei seinem Oheim, dem frommen Zeller in Beuggen durch, eine weitere unter Stern in Karlsruhe. Als Elementarlehrer jedoch wirkte er nie. Auf einem höhern Felde hat er als vortrefflicher Lehrer gewirkt.

— Die „Schweiz. Lehrerzeitung“ berichtet aus den Verhandlungen der bernischen Schulinspektoren: „Um der bisherigen Ueberproduktion in der Lehrerinnenbildung entgegen zu treten, wird ein möglichst genauer Etat über den jährlichen Bedarf neuer Lehrkräfte aufgenommen.“

Schwyz. (Korr.) Unser Kantonsrath verhandelte über die „Seeschlange“ VII. Schuljahr. Erziehungs- und Regierungsrath beantragten angesichts der nicht zu bestreitenden Thatsachen: dass unser Schulwesen durchaus nicht auf einer sehr erfreulichen Stufe stehe; dass eine Hauptbedingung bleibenden Erfolges erzieherlicher und unterrichtlicher Bemühungen in der zweckmässigen Verwendung der spätern Schuljahre liege; dass 23 Gemeinden mit 38,000 Seelen für Beibehaltung des VII. Schulkurses votirten, zu beschliessen: Es ist kein hinreichender Grund vorhanden, in eine Aenderung der Schulorganisation einzutreten. — Nach längerer Diskussion jedoch erhob der Kantonsrath den vermittelnden Antrag des Herrn Ständerath v. Hettlingen zum Beschluss: Auf die Petition des Filialvereins von Rickenbach und der Gemeindsbehörde von Sattel ist zur Zeit nicht einzutreten. — Es ist bedauerlich, dass auch liberal sich nennende Grössen dieser Fassung beistimmen. Denn nunmehr wird die rationelle Einführung des 7. Kurses selbst in grössern Ortschaften Noth leiden. Haben doch die kantonsrätlichen Redner dem Regierungsrath gar sehr empfohlen, in der Durchführung der Schulorganisation alle möglichen Rücksichten walten zu lassen! Leider gibt es eben nicht blos unter den Ultramontanen, sondern auch unter den Liberalen immer solche Genugthuiche, die genügend zufrieden sind, wenn der Jugend die vier Spezies und etwas Lesen und Schreiben mit dem ff eingebläut und einige stümperhafte Kenntnisse aus Geographie und Geschichte beigebracht werden; dann kann jenes Gelichter solche Menschen ihr ganzes Leben hindurch in die Walke nehmen. (Ohne Schuld des Korrespondenten verspätet.)

Glarus. (Korr.) Der Kantonsschulrath hat beschlossen, nächstes Frühjahr einen Zeichenkurs für Elementarlehrer, mit besonderer Berücksichtigung der Methodik, zu veranstalten. Die Leitung desselben hat auf Ansuchen Herr Ammann, Lehrer an der Kantonschule in Frauenfeld, ehemals Sekundarlehrer in Glarus, übernommen. Auch mit durchgreifender Einführung des Turnunterrichtes soll es endlich Ernst werden. In den meisten Gemeinden fehlten bis dato die nöthigen Räumlichkeiten für denselben.

Um bezüglich der Leistungen des VII. Schuljahres eine klare Uebersicht zu gewinnen, sollen gegen Ende des laufenden Semesters besondere Prüfungen ab Seiten des Schulinspektorats unter Zuzug von Fachmännern vorgenommen und die Noten der mündlichen Prüfungen, sowie die schriftlichen Arbeiten übersichtlich zusammengestellt werden.

Der Handwerks- und Gewerbeverein Schwanden hat beschlossen, dem nächsten Landsgemeinds-Memorial einen Antrag auf Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen einzureichen.

Einer Uebersicht der Schulrechnungen pro 1878 entnehmen wir folgende Notizen: Der Kanton Glarus hat 30 Schulgemeinden mit 85 Elementar- und 15 Sekundarlehrern, 4930 Elementar- und 230 Sekundarschülern. Die Gemeindschulgüter weisen ein Gesamtvermögen von Fr. 1,054,811. Die Ausgaben der Gemeinden betragen für die Elementarschulen Fr. 258,134; für die 7 Sekundarschulen Fr. 47,444. An die erstern vergütet der Staat für Defizit-Deckung Fr. 29,260, an die letztern Fr. 15,000. Nur 11 Gemeinden, nämlich Bilten, Obstalden, Filzbach, Niederurnen, Mollis, Netstall, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Schwanden und Elm beziehen keine Defizit-Deckung und blos in 6 Gemeinden steht die Schulsteuer unter